

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Zugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, samt dem jeden Samstag beigegebenen „**Illustrirtem Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 Pfg; durch die Post bez. im D.-A.-Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreispaltene Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 Pfg., für auswärts 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 87.

Mittwoch, 31. Oktober 1888

24. Jahrgang.

Zum **Abonnement** auf die „**Wildbader Chronik**“ samt „**Illustrirtem Unterhaltungsblatt**“ für die Monate

November & Dezember

wird hiemit freundlichst eingeladen.

Der **Abonnementspreis** beträgt für beide Blätter zusammen pro Monat **40 Pfg.**

Neueintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Nummern der Erzählung: „**Des Hauses Dämon**“, so weit Vorrat reicht, nachgeliefert.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Oktober. In einem gestern unter dem Voritze des Prinzen Wilhelm stattgehabten Ministerrate ist beschlossen worden, gegen den hiesigen Verbreiter des Artikels der Münchener „**Neuesten Nachrichten**“, betitelt „**Unliebame Erörterungen**“, die Anklage wegen Beleidigung des Landesherrn erheben zu lassen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart, 28. Okt. Die Fürstin Helene zu Waldeck-Pyrmont ist gestern verstorben. Die zweite Tochter der verbliebenen Fürstin war die Prinzessin Marie, die unvergeßliche, anmutsvolle Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Württemberg, welche am 30. April 1882 ihr junges Leben beschließen mußte.

Ludwigsburg, 26. Okt. Von einem jähen Tode wurde gestern um die Mittagsstunde der Händler Gerny aus Pleidelsheim ereilt. Derselbe ging an einem Bekannten vorüber, der mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt war, und bot demselben, da er glaubte, daß er den Baum nicht allein zu Falle bringen könne, seine Hilfeleistung an. Raum hatte er Hand an die Arbeit gelegt, so brach der gewaltige Baum zusammen und schlug beide zu Boden. Gerny wurde dabei tödlich getroffen und verschied wenige Stunden darauf. Der andere kam mit leichten Verwundungen davon. Der Verstorbene hat vor kurzem seine Frau verloren und hinterläßt 9 Kinder, denen allgemeines Mitleid sich zuwendet.

Herrenberg, 28. Okt. Heute wurde hier der älteste Mann der Stadt begraben, Johannes Brodbeck, Färber, der ein Alter von 91 Jahren erreicht hatte. In seiner Jugend zeichnete er sich durch Umsicht und Thakraft aus, er war Gemeinderat und übte bedeutenden Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten der Gemeinde aus. Mit Glücksgütern gesegnet, durfte er einen schönen Lebensabend im Kreise der Seinigen verbringen, von Altersbeschwerden blieb er beinahe ganz verschont.

Schwab Gmünd, 29. Okt. Kürzlich sind dem Reisenden einer hiesigen renommierten Bijouteriefabrik 18 000 \mathcal{M} im Hotel D. in der Kaufingerstraße, München, abhanden gekommen, trotzdem daß die Thüre mit einem Vorhängschloß versehen war. Von dem Dieb hat man bis jetzt keine Spur. Das Gericht befaßt sich ernstlich mit der Sache, und wird auch zu entscheiden haben, wer den Schaden zu tragen hat, da der Hotelbesitzer sich weigert, Schadenersatz zu leisten.

Geislingen, 25. Okt. Großes Aufsehen erregt hier die gestern Abend erfolgte Verhaftung von 3 Teilhabern und 1 Kommis eines hiesigen Fabrikgeschäfts. Dieselben sind verdächtig, Wechselfälschungen verübt zu haben, wodurch insbesondere der Handwerkerbank Geislingen, C. G., nicht unbedeutender Schaden erwachsen wird. Sehr zu bedauern ist die Familie eines angesehenen hiesigen Kaufmanns, welcher durch das Vorkommnis das ganze Vermögen verloren haben soll; andere hiesige kaufmännische Geschäfte sind bei diesem Falliment nicht beteiligt.

Kundschau.

Pforzheim, 27. Oktbr. Wie uns von beteiligter Seite geschrieben wird, ist die gestrige Nachricht bezüglich des Verkaufs des Pforzheimer Anzeiger unrichtig. Es ist bisher weder ein Kauf abgeschlossen, noch die genannte Summe auch nur annähernd richtig, so daß von einem Gewinn gar keine Rede sein kann. (Pf. Beob.)

Heidelberg, 29. Okt. Geheimrat Dr. H. J. F. Schulze, Professor des Staatsrechts, ist gestern gestorben.

Aus **Lörrach** (Baden), 27. Okt berichtet man der demokratischen N. Bad. Landeszt.: „Ein seit zwei Tagen umlaufendes Gerücht, es sei auf dem unweit Fahrnau gelegenen Schloßgut des Fhrn. v. Roggenbach eine gerichtliche Hausfuchung vorgenommen worden, die mit dem Prozeß Gesslen zusammenhängt, findet seine volle Bestätigung. Es konnte jedoch nichts Belastendes ermittelt werden; die Paar Briefe, welche vorgefunden und beschlagnahmt wurden, sind ganz unschuldiger Natur. Das betr. Gut des Fhrn. v. Roggenbach umfaßt etwa 110 bis 120 Morgen und besteht hauptsächlich in Wiesen und Wald. In Basel weilt gegenwärtig eine Tochter des Fhrn. v. Gesslen zu Besuch und es hieß, dieselbe sei auf Ansuchen des Reichsgerichts von einem Basler Beamten vernommen worden, was sich jedoch als ganz unrichtig erweist. Es wird in Basel mancherseits behauptet, das Ansuchen

sei wirklich gestellt worden, der Basler Beamte habe sich jedoch geweigert, demselben Folge zu geben.“

München, 27. Okt. Der bayrischen Staatsregierung wurde gestern das Schreiben des Vatikans zugestellt, in welchem Paps Leo XIII. erklärt, daß durch den Besuch des Kaisers in Rom die römische Frage als nicht berührt erachtet werden könne. Der heil. Vater werde nie aufhören, wie zuvor, gegen die mißliche Lage des heil. Stuhles Einspruch zu erheben und an alle Katholiken die Bitte zu richten, unaufhörlich dahin zu wirken, daß die römische Frage gelöst werde.

München, 28. Okt. Der frühere ultramontane Gemeindebevollmächtigte B., der in der Vorstadt Giesing das Amt eines Kirchenpflegers bekleidete, hat sich umfangreiche Wechselfälschungen zu Schulden kommen lassen, soviel bis jetzt festgestellt werden konnte, in Höhe von 36 000 Mark. Unter den Geschädigten befindet sich ein hiesiges Bankgeschäft.

München, 29. Okt. Gestern wurde die internationale Kunstausstellung ohne besondere Festlichkeiten geschlossen, nachdem dieselbe ein sehr günstiges finanzielles Resultat, 100 000 Mark Ueberschuß, ergeben hat. Verkauft sind Kunstwerke für 1 050 000 Mark, das ist 27 Prozent der verkäuflichen Bilder. — Der frühere ultramontane Gemeindebevollmächtigte Brunnbauer, der sich als Kirchenpfleger in der Vorstadt Giesing umfangreiche Wechselfälschungen zu Schulden kommen ließ, ist heute verhaftet worden.

Wiesbaden, 27. Okt. Eine interessante Entscheidung für städtische Armenverwaltungen fällt heute das Schöffengericht. Eine hiesige Wittfrau mit 7 Kindern im Alter von 21 bis 6 Jahren wird seit längerer Zeit aus der städtischen Armenkasse unterstützt. Ihr ältester Sohn, ein kräftiger junger Mensch, zehrte nun statt zu arbeiten, seit 2 Jahren mit aus dieser öffentlichen Zuwendung, und als die Armenverwaltung ihn anhielt zu arbeiten, damit er seiner Mutter eine Stütze sein könne, wie es einem rechtschaffenen Sohn gezieme, erklärte der Faulpelz, an der ihm zugewiesenen Beschäftigung (Steinklopfen im Tag 1,50 \mathcal{M}) verdiene er nicht das Salz in die Suppe. Die Stadtbehörde verklagte den Menschen wegen Arbeitscheu, und das Gericht verurteilte ihn zu 14 Tagen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Dieselbe wird ihn in ein Arbeitshaus bringen.

Kassel, 29. Okt. Die Stadt Hünfeld ist von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht. Seit heute Vormittag steht die Stadt in Flammen. 200 Häuser sind eingäschert,

darunter die Post und das Rathaus. 1 1/2 Tausend Personen sind obdachlos. Es ist alles verbrannt Auch aus dem Hümfeld benachbarten Großenbach wird Großfeuer gemeldet. (Hümfeld ist eine Kreisstadt im Reg.-Bez. Kassel, Station der Linie Frankfurt-Göttingen; sie hat mehrere Fabriken, darunter eine Zuckersfabrik und eine Papierfabrik und etwa 1900 Einwohner).

Berlin, 29. Okt. Die Reichstagsöffnung ist gutem Vernehmen nach jetzt endgültig auf 20. Nov. festgesetzt. Die entsprechende Bekanntmachung wird demnächst im Reichsanz. erscheinen.

— Der „unheimliche Fund“, welcher, wie schon bekannt gegeben, jüngst bei Hanau gemacht wurde, soll eine harmlose Bewandnis haben. Es handelt sich offenbar um Nerven- und Arterienpräparate, die von den Mediziniern in den „Präparierkursen“ angefertigt werden. Wie dieselben jedoch an den Fundort gekommen sind, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Wien, 26. Okt. Gegen die Zigeunerplage wird jetzt mit aller Entschiedenheit vorgegangen. Von nun an werden die Pferde, Wagen und sonstigen Effekten von solchen Zigeunerbanden, welchen es gelungen ist, sich über die Grenze zu schleichen und ins Innere des Landes zu gelangen, ohne weiteres verkauft, um die Abzugs- und Schubkosten wenigstens teilweise zu decken. Die Gemeinden haben bei Verfolgung vagrierender Zigeuner Hand in Hand vorzugehen. (Ein derartiges Verfahren dürfte sich den Zigeunern gegenüber auch in Deutschland empfehlen!)

— Drei Millionen Lire sollen aus dem italienischen Staatschatz für den Kaiserbesuch ausgegeben worden sein, mehr als 900 000 Lire soll der Kaiser aus seiner Börse zugesprochen haben. Die Stadt Rom soll sich den Besuch 600 000 Lire, Castellamare 250 000, Neapel 200 000 Lire haben kosten lassen.

Paris, 28. Okt. Bei einem gestern Boulanger zu Ehren stattgehabten Bankett, an welchem gegen 800 Personen teilnahmen, hielt Boulanger eine Rede, in welcher er hervorhob, das Land wolle heute durchgreifende und ernsthafte Reformen, eine Verfassungsdurchsicht werde sich vollziehen. Der Regierungsentwurf sei jedoch lächerlich, er sei eine Beschimpfung der öffentl. Meinung und zeige Mißtrauen gegen dieselbe. Die Revision, welche das Land wolle, besteht darin, dem Volke die Ausübung seiner Souveränität wiederzugeben. Eine Revision könne nur eine solche im republikanischen Sinne sein und müsse eine nationale Republik gründen, welche alle gutgesinnten Männer der früheren Parteien vereinige und Frankreich auf friedlichem Wege seinen Platz und seine glorreiche Stellung unter den Nationen zurückgebe.

Paris, 29. Oktober. Der „Gaulois“ will wissen, Kriegsminister Freycinet habe den Offizieren verboten, der an einzelne Regimenter gerichteten Kollektiveneinladung Boulangers zu der dieser Tage stattgefundenen Hochzeit seiner Tochter zu folgen, daß aber viele Offiziere, diesem Befehl zum Trotz, dennoch an der kirchlichen Feier teilnehmen würden; einige hätten sich nun erst recht bemüht, Einladungen zu erhalten.

— Dem Echo du Nord in Lille zufolge ging dem Vorsitzenden der dortigen geographischen Gesellschaft die Nachricht zu, daß Stanley mit seiner ganzen Mannschaft bis auf 2 getötet worden sei.

Petersburg, 30. Okt. Nach einem Telegramm des Hofministers entgleisten am Montag auf der Station Borli (Kursk-Charlow-Eisenbahn) die zweite Lokomotive und 4 folgenden Wagen des kaiserlichen Hofzuges. Die gesamte Kaiserfamilie und das Gefolge sind

unversehrt. (Diese Entgleisung ist um so auffälliger, als schon einige Tage zuvor, in Kutais, ein Mordanschlag auf den Kaiser entdeckt worden sein soll. (Schw. Merk.)

Aus **Warschau** melden die dortigen Blätter, daß alle daselbst wohnhaften ausländischen Juden den polizeilichen Befehl erhielten, das russische Gebiet binnen 4 Wochen zu verlassen.

— Der „Times“ wird aus **Sanfibar** gemeldet: Die französische Fregatte „Destaing“ ist nach Madagaskar abgesetzt. — Der Häuptling Simboja mit 200 Mann hat sich mit Buschire, dem allgewaltigen Araberhäuptling in Pangani, vereinigt. Dr. Meyer und Baumann zahlten 24 000 Mark Lösegeld. In Bagamoyp finden fortwährende nächtliche Scharmügel statt.

— Nach neueren Mitteilungen aus Ostafrika wird von Lindi und Mikindani aus an der Sanfibarküste ein schwunghafter Sklavenhandel auf Schiffen betrieben, welche unter französischer Flagge fahren. Auf Antrag des Vertreters der ostafrikan. Gesellschaft hat der kaiserl. Generalkonsul in Sanfibar die Aufmerksamkeit des dortigen franzöf. Konsuls auf diese Angelegenheit gelenkt. Der Führer der Aufständischen Buschiro in Pangani soll fast allmächtig sein, während die Behörden des Sultans ohnmächtig sind. Das Lösegeld für Dr. Meyer und Baumann soll 1200 Pfd. St. betragen haben.

— Die Kohlengrubenbesitzer in **Oldham** und **Ashlon** haben in die von den Kohlengrubenarbeitern geforderte zehnprozentige Lohnerhöhung gewilligt. Die Zahl der Arbeiter beträgt dort etwa 3000—4000.

Unterhaltendes. Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Felicia ließ das Papier mit einem Jubelruf fallen.

„Verurteilt!“ rief sie triumphierend. Ach, es war eine wunderbare Idee, jenen Brief zu schreiben. Als Mitschuldige eines Verbrechens ins Correctionshaus geschickt! Die Schande wird sie für immer von mir fernhalten. Wir werden uns in diesem Leben nicht mehr begegnen.“

Hätte Felicia Dale in die Zukunft sehen können, so würde sie ihrer Sache nicht so sicher gewesen sein.

Jetzt wendete sie das Blatt um und suchte nach einem Unterkommen.

Sie fand ein Pensionat, das ihr passend erschien, schnitt die Annonce aus, ebenso den Bericht über Crystal's Verurteilung steckte sie in ihr Notizbuch und beeilte sich dann, das Packen ihrer Sachen zu beenden.

Die Nacht brach herein, als der Wagen kam, um sie zum Bahnhofe zu führen, und als der Abendzug nach Newyork die kleine Station passiert hatte, befand sich Felicia Dale auf der Reise, ihr gewagtes Spiel zu beginnen.

Als sie am folgenden Morgen Newyork erreichte, eilte sie in das Pensionat, dessen Adresse sie aus der Zeitung ausgeschnitten hatte, und mietete dort ein bequemes Zimmer im dritten Stock.

Dort richtete sie sich ein und nach wenigen Tagen schrieb sie einen Brief an Chatterly u. George.

Schon am folgenden Morgen erhielt sie die Antwort, welche sie eilig und begierig las.

Das Couvert war an „Miß Dale“ adressiert und der Brief lautete:

„Mein liebes Fräulein. Ihren Brief haben wir erhalten. Um aller Beteiligten willen hoffen wir aufrichtig, daß Sie wirklich die gesuchte Clara Ruysdene sind, und wenn Ihre Beweise sich als gültig darthun, so wird es keine Schwierigkeiten machen, Ihre Rechte zur Geltung zu bringen. Bitte, uns gleich zu besuchen. Mr. John Ruysdene ist in der Stadt und wird seine Tochter mit Freuden in die Arme schließen. Bringen Sie alle Papiere mit. Achtungsvoll
Chatterly u. George.“

Felicia zerriß den Brief und verbrannte die Stücke.

„Ich darf keine Spuren zurücklassen“, murmelte sie, „denn die Sache ist jetzt vortrefflich im Gange. Ich will alle Documente mitnehmen, — selbst die Zeilen, die mein Vater niederschrieb, und da dieselben an Crystal adressiert sind, so muß ich wenigstens für einen Tag diesen Namen annehmen. Mut, Mut! Ich habe eine goldene Zukunft vor mir!“

Am folgenden Tage stand sie früh auf, zog sich auf's sorgfältigste an, schrieb den Namen Crystal Dale auf eine Karte, steckte die Documente, das Medaillon und das Kleidchen in einenbeutel und machte sich auf den Weg zu Chatterly u. George.

Sie fand das Advocatenbureau rasch, stieg die Treppen hinauf und betrat die Kanzlei.

Einige Schreiber saßen an ihren Pulten und nächst der Thür des Privatimmers des Advocaten standen einige Herren, die ihr den Rücken zugekehrt hatten und sich augenscheinlich in wichtigem Gespräche befanden.

Felicia trat zum nächsten Pulte und übergab die Karte, die sie geschrieben hatte.

„Wollen Sie das den Herren Chatterly und George übergeben?“ sagte sie leise, „und, bitte, sagen Sie, daß ich warte!“

Der Schreiber stand auf, blickte auf die Karte und ging nach der Thür des Privatimmers.

„Miß Crystal Dale wünscht sie zu sprechen“, sagte er laut.

Die anderen Schreiber blickten von ihren Pulten auf und die Herren an der Thür wandten sich zu ihr um. Einer derselben wiederholte erstaunt „Crystal Dale“ und als Felicia ihn ansah, bemächtigte sich ihrer ein Gefühl der Ohnmacht und des Schreckens.

Der Mann war Joe Hawksley, der Detectiv.

7. Gewonnen!

Eine Frau mit schwächeren Nerven als Felicia würde sich augenblicklich umgedreht haben und entflohen sein, als ihr jetzt plötzlich eine Aufklärung ihres Betruges so drohend entgegentrat. Doch Felicia war, so jung sie auch noch war, aus stärkerem Stoffe, als die meisten ihres Geschlechts, und mit ganzer Willenskraft raffte sie sich auf, lächelte dem Detectiv zu und reichte ihm ihre fein behandschuhete Hand, als er näher trat.

„Das ist ein unerwartetes Vergnügen, Miß Dale“, sagte er, indem er die gebotene Hand drückte.

„Ich freue mich, unsere kurze Bekanntschaft erneuern zu können. Aber, entschuldigen Sie, hat der Schreiber sich nicht geirrt, als er —“

Felicia legte den Finger an die Lippen und schien schmerzlich bewegt.

„Ist! Ich bitte, seien Sie still! Es war ein Irrtum — ja!“ sagte sie sehr leise „Doch ich war selbst schuld daran, Mr. Hawksley. Ich muß, in der Eile, von Crystal's Karten ergriffen haben. Aber bitte, sagen Sie nichts! Jetzt den Irrtum gut machen wollen, würde so viel heißen, als mich zu Grunde richten!“

„Sie zu Grunde richten, Miß Dale?“

„Jawohl“, fuhr Felicia noch immer leise fort. „Ich bin hier, um die Stellung einer Gesellschafterin zu erlangen, derentwegen die Herren Chatterly u. George für eine ihrer Clientinnen, eine reiche, fromme, alte Dame, annoncirt hatten. Begreifen Sie nicht, mein Herr? Wenn ich den Irrtum corrigieren wollte, müßte ich eine Erklärung geben und — wer würde wohl die Schwester einer Verurteilten in einen ehrenhaften Haushalt aufnehmen?“

Joe Hawksley drückte ihr die Hand.

„Ganz richtig, Miß Dale,“ antwortete er sanft. Chatterly wird den Taufnamen weiter nicht beachten —“

„Mr. Chatterly wünscht Miß Dale sogleich zu sprechen“, unterbrach hier der Schreiber, für Felicia sehr gelegen, das Gespräch. „Und, Mr. Hawksley, die Anweisung liegt für Sie bereit. Wenn Sie so freundlich sein wollen, den Empfang zu bestätigen?“

„Bestätigen? Natürlich!“ entgegnete der Detectiv, „und, da wir uns vielleicht nicht wiedersprechen, Miß Dale, so erlauben Sie mir, Ihnen recht viel Glück für Ihre Zukunft zu wünschen. Unsere Begegnung hier war seltsam. Ich kam her, um mir die Belohnung für die Wiederherbeischaffung der Ruysdenes-Diamanten abzuholen und plauderte mit meinen Gefährten, während die Anweisung geschrieben wurde. Und gerade jetzt kamen Sie ebenfalls. War das nicht ein sonderbarer Zufall?“

„Ja, recht sonderbar!“ sprach Felicia, der ein Stein vom Herzen fiel. „Doch Mr. Chatterly wartet, mein Herr. Ich sage Ihnen nicht Lebewohl, denn ich hoffe, daß wir uns doch einmal wieder begegnen.“

Ihr Mund sprach diese Worte, doch in der Tiefe ihres Herzens wünschte sie, daß dies nie der Fall sein möge.

„Auf Wiedersehen also, Mr. Hawksley,“ sagte sie mit verführerischem Lächeln und ging

in Mr. Felix Chatterleys Privatzimmer, worin sich dieser Herr allein befand.

Mr. Chatterly, ein alter Herr mit würdigem, heiter blickendem Gesichte — das Bild der Gutmütigkeit — stand auf und streckte ihr die Hand entgegen.

„Ich bin Crystal Dale,“ sprach Felicia in einem Tone wilder Energie.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

(Obst essen!) Wenn man die riesigen Frachten Obst betrachtet, die jetzt täglich von den Bahnhöfen auf unsere Märkte gebracht werden, so fragt man sich erstaunt, wie ein derartiger Verbrauch an Früchten überhaupt möglich ist. Und doch kommt man, wenn man den auf jeden Einzelnen entfallenden Anteil an diesem Verbrauch berechnet, zu dem Ergebnis, daß doppelt und dreifach so viel Äpfel, Birnen, Zwetschgen u. s. w. verkauft werden könnten, wenn Obst nur in dem Maße als Speise benützt würde, wie etwa die Kartoffeln in einer besser gestellten Familie. Es wird viel zu wenig Obst gegessen. Jede Hausfrau weiß freilich sehr gut, daß eine saftige Frucht zum Nachtisch und ein Nöpfchen Kompott im Winter ein köstlicher Genuß ist. Aber nur wenige Hausfrauen sind je belehrt worden, daß wir im Obst auch ein hervorragendes Nähr- und Heilmittel besitzen, denn wenn sie sich dessen bewußt wären, würden sie wenigstens während der Obstzeit beständig einen Korb Äpfel, Birnen oder Zwetschgen zur allgemeinen Benutzung seitens der Familie im Hause haben und die Konserven nicht nur Sonntags als Leckerbissen dem Braten zuteilen. Sie würden das Obst, namentlich in Jahren, in denen es billig ist, zu einem nie ausgehenden Küchenartikel machen. Wie manche Mutter klagt nicht darüber, daß ihre Kinder keine „Farbe“ bekommen wollen, daß sie immer und ewig an Blutmangel leiden! 10

Ärzte haben ihr 20 verschiedene Mixturen für die Kleinen verschrieben, aber genügt hat's nicht. Und dabei liegt das Mittel, das dem Blutmangel bei dauernder Anwendung gewiß abhilft, in ihrem eigenen Keller: das Obst! Also, ihr Hausfrauen und Mütter! spart nicht mit dem Obst auf Eurer Speisefarte! Womöglich jeden Tag setzt irgend eine Frucht auf die Tafel, und Eure Kleinen laßt nur Obst essen, soviel sie Lust haben. Vornehmlich Zwetschgen sind gute Blutbildner, während Äpfel in Folge ihres Phosphorgehaltes mehr auf das Gehirn einwirken. Gekocht kann das Obst in größeren Mengen genossen werden, als roh. Auf alle Fälle gehört irgend eine Frucht in irgend welchem Zustand stets auf den Tisch, und das verursacht ja nicht allzuviel Mehrkosten. Leicht kann dafür eine andere, vielleicht nicht so nötige Ausgabe unterlassen werden. (Dorfz.)

Bermischtes.

— Den Rauchern thut es wohl, daß dem viel verleumdeten Tabak einmal etwas Gutes nachgesagt wird, noch dazu von einem Arzt. Dieser, ein Italiener, hat nach vielen Untersuchungen gefunden, daß der Tabakrauch die Entwicklung der Bakterien, die incognito im Leibe des Menschen so viel Unheil anrichten, teils hemmen, teils ganz verhindern, namentlich der Cholera- und der Typhus-Bazillen.

Buxkin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu **M. 7.75**, **Kammgarbstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 15.65**, **schwarzer Tuchstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 9.75** versenden direkt an **Private portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster-Collectionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung, betr. das Gemeindebürgerrecht.

Gemäß § 22 der Ministerialverfügung vom 7. Oktober werden diejenigen Personen, welche in der Stadt Wildbad das Recht zur Teilnahme an der Wahl zu den Gemeindeämtern auf Grund der Art. 3 Abs. 1 des Gesetzes vom 6. Juli 1849 unmittelbar vor dem 1. Januar 1886 befaßen haben (also diejenigen hier nicht bürgerlichen Einwohner, welche seit den 3. den Wahlterminen zu den Gemeinderats- und Bürgerausschuß-Wahlen von 1885 vorangegangenen Rechnungsjahren innerhalb des Gemeindebezirks nicht nur Wohnsteuer, sondern auch aus einem der Besteuerung dieser Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen, Steuer entrichtet haben) solches aber infolge der Bestimmungen des Art. 12 des Gemeindeangehörigkeits-Gesetzes vom 16. Juni 1885 verloren haben und im Laufe dieses Jahres nicht in das hiesige Bürgerrecht aufgenommen worden sind, zur Geltendmachung der ihnen nach Art. 7 Ziffer 1 des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes eingeräumten Ansprüche auf Erteilung des Bürgerrechts unter Hinweisung auf Art. 45 Ziff. 2 dieses Gesetzes und mit dem Bemerken aufgefordert, daß ihre fernere Teilnahme an den Wahlen zu den Gemeindeämtern durch die vorgängige Erwerbung des Gemeindebürgerrechts bedingt ist.

Art. 7 Ziff. 1 des Gesetzes lautet: Personen, welche im Besitz der württb. Staatsangehörigkeit sind, das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und aus einem der Besteuerung dieser Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen entrichten oder wenn sie gefordert würden, zu entrichten hätten, haben, sofern bei ihnen nicht einer der in Art. 14 und 57 des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes bezeichneten Umstände vorliegt, Anspruch auf Erteilung des Bürgerrechts, wenn sie seit den 3 vorangegangenen Rechnungsjahren innerhalb des Gemeindebezirks ununterbrochen Steuern aus einem der Besteuerung der Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichten, oder wenn sie gefordert würden, zu entrichten hätten.

Art. 45, Abs. 2 des Gesetzes lautet: Für diejenigen Personen, welche in einer Gemeinde das Recht zur Teilnahme an der Wahl zu den Gemeindeämtern auf Grund des Art. 3 Abs. 1 des Gesetzes vom 6. Juli 1849 unmittelbar vor dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Gemeindeangehörigkeit (1. Januar 1886) befaßen haben, beträgt die Gebühr für Erteilung des Bürgerrechts in dieser Gemeinde in den Fällen des Art. 7 Ziff. 1 bis zum 31. Dezember 1889 drei Mark.

Den 31. Oktober 1888.

Stadtschultheißenamt.
Bürger.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Die Publikation

- 1) der Ortsarmenpfleregrechnung,
- 2) der Volksschulfondsrechnung,
- 3) der Realschulfondsrechnung,
- 3) der kathol. Kirchenpfleregrechnung,

findet am

Freitag den 2. November 1888,
vormittags 10 Uhr,

in öffentlicher Sitzung auf hiesigem Rathhause statt
Den 31. Oktober 1888

Stadtschultheißen-Amt.
Bürger.

W i l d b a d.

Einige gut erhaltene

Ovalfässer,

 je circa 600 Liter haltend, hat
zu verkaufen **Fr. Vink,**
Schuhmacher.

Kropf.

Halsanschwellung.

Dr. Bremicker, pract. Arzt in **Glarus**, hat mich von einem Kropf, Ha anschwellung mit Atembeengung mit unschädlichen Mitteln gänzlich befreit. Zürich, April 1887. **Job. Krosli, Tailleur.** Behandlung brieflich. Keine Berufshörung. Keine Geheimmittel. Adresse: „Dr. Bremicker, postlagernd, Konstanz.“

Bekanntmachung

Betreffend die Herbstkontrollversammlungen im Landwehrkompagniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 12. und 13. November 1888 statt und zwar: In der Station (des Kontrolbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören, am 13. November 1888 um 2 1/2 Uhr nachmittags bei der Trinkhalle.

Dabei haben zu erscheinen: Die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden, welche noch im reservepflichtigen Alter stehen.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen.
Calw, im Oktober 1888.

Bezirkskommando.

Wilhelm Josenhans,

Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe,
seither Assistenzarzt des Kgl. Badearztes Herrn Geh. Hofrats Dr. v. Renz, hat sich hier niedergelassen und bietet einem werten Publikum seine ärztlichen Dienste an.

Sprechstunden: vorläufig von 2—3 Uhr.

Wohnung: im früheren Hotel Bauer.

Zweck der Stuttgarter Serienlos-Gesellschaft ist,

für die Mitglieder das Eigentum an Serienlosen zu erwerben und die auf diese Loose fallenden Gewinne unter die Mitglieder einer Abteilung gleichmässig zu verteilen.

Jeden Monat findet planmässig eine Prämienziehung statt, bei welcher jedes Loos unbedingt gewinnen muss.

Zur Verloosung kommen u. A.: Badische 100 Thaler Serienlose, Haupttreffer M. 120 000., niederster Treffer M. 300.; Gothaer 100 Thaler Serienlose, Haupttreffer M. 75 000., niederster Treffer M. 300.; Kurhessische 40 Thaler Serienlose, Haupttreffer M. 96 000., niederster Treffer M. 255 etc. etc. Jahresbeitrag M. 42 —, vierteljährl. M. 10.50, monatl. M. 3.50.

Statuten versendet und Anmeldungen nimmt entgegen

F. J. Stegmeyer in Stuttgart.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem großen Leistenbruche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld bei Köln, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franko versandt. Bandagen bester Konstruktion in allen Größen vorrätig. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in

Pforzheim: Hotel Schwarzer Adler

am 27. jeden Monats, von 8—11 1/2 Uhr vormittags

zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Griechische Weine!

Ausgewählte Sorten der Importfirma

Friedrich Carl Ott

in Würzburg, München und Hannover

in Originalfüllungen zu billigsten Preisen bei

Fr. Funk, Conditor, Wildbad.



Cigarren und Cigaretten



in grosser Auswahl bei

Chr. Wildbrett.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Calmbach.

Hausknecht- u. Mädchen-Gesuch.

Ein junger Mann, der mit Pferden umgehen kann, kann sofort eintreten, sowie ein Mädchen von 15—17 Jahren, das Liebe zu Kindern hat, auf Martini bei

Blesing zur Sonne.



von Carl Nill in Stuttgart, durchaus bewährtes, unschädliches, ärztlich empfohlenes Hausmittel von stets günstigem Erfolge gegen veralteten Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, Catarrh etc. Brust-Saft à Flacon 50 S. u. höher; Bonbons in Packeten à 20 S. u. 40 S. Man beachte obige Schutzmarke u. hüte sich vor werthlos. Nachahm.

In Wildbad bei
Carl Schober
u. Apoth. **Ungelter.**

Christbaum - Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme.

Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstrasse 33, 1.

Loeßlunds

ächtes Malz-Extract

und Malz-Extract-Bonbons

sind keine Geheimmittel, sondern vollkommen reelle, seit 20 Jahren bewährte, d. Magen wohlbekömlche

Mustennittel

Äusserst wirksam u. schleimlösend, bei Alt u. Jung beliebt. — In allen Apotheken zu haben. — Bonbons 20 u. 40 Pf., Extract 90 Pf. Man verlange stets »Loeßlunds«.

Das seit langen Jahren als vorzüglich bekannte

Schrader'sche Pflaster

(Indian-Pflaster)

von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart ist das bis jetzt zuverlässigste Mittel bei bössartigen Knochen- und Fußgeschwüren, nassen und trockenen Flechten, offenen Füßen und allen derartigen Schäden, weshalb dasselbe auch immer größere Verbreitung findet. In Berlin Nummern, Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, zu beziehen durch die Apoth. Stuttgart Hirschapotheke.

Durch Ihr Pflaster Nr. 3 ist der jahrelang offene Fuß vollständig geheilt.

A. Kieger in Einhardt.